

Erstes Kapitel.

An den Quellen der Weisheit.

Am 11. Juni 323 v. Chr. Geburt schloß Alexander der Große von Makedonien seine Augen zu Babylon. Er hatte die weitaussehenden Pläne seines Vaters Philipp nicht allein erfüllt, sondern bei weitem übertroffen. Immer klarer war die Absicht des weitschauenden Mannes zu Tage getreten, europäische und asiatische Kultur zu verschmelzen. Kaum aber waren seine Pläne der Erfüllung nahe gebracht, als der Tod ihn vom Schauplatze dieses Lebens abrief. Trotz aller Erfolge aber war es dem Gewaltigen noch nicht gelungen, an die Stelle der von ihm zerstörten Reiche ein neues zu setzen, welches als geordnete Staatsgewalt auch auf eine lange Dauer hätte Anspruch machen können. Das schneidige Rüstzeug von Alexanders Macht, welches ihn zum Gipfel des Ruhmes emporgetragen hatte, das makedonisch-griechische Heer, fühlte alsbald seine volle Selbstständigkeit und Kraft. Es machte sie nun aber im entgegengesetzten Sinne seines großen Meisters geltend, weil es der Verbindung des einheimischen Königtums mit der Autorität des Großkönigs von Persien entschieden abgeneigt war.

Trotzdem wurde der im Heere beginnende Zwist noch aufgeschoben, da die gewaltigen Heerführer Alexanders zwar die Macht